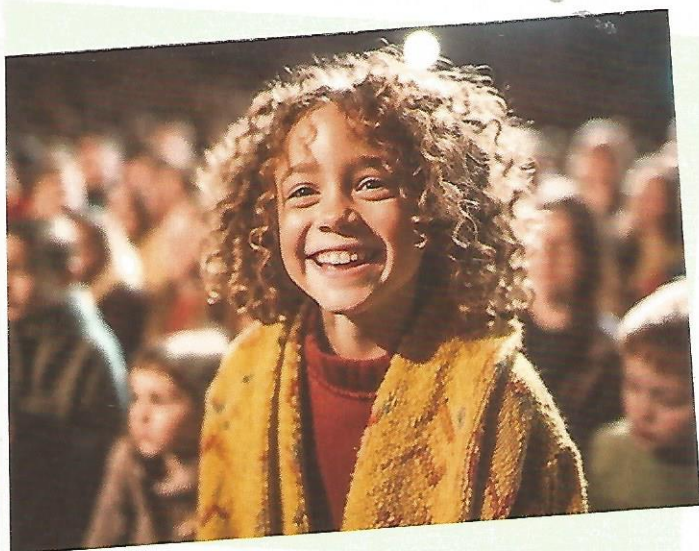


Linya Coers

Geschlecht ist vielfältig!

Die Vielfalt von Geschlechtsidentität(en) im Sachunterricht thematisieren

Die eigene Geschlechtsidentität festigt sich im Grundschulalter. Gleichzeitig lernen Kinder in diesem Alter, unter anderem durch Medien, dass sich nicht alle Menschen geschlechts„typischen“ Merkmalen und Ausdrucksformen zuordnen, dass Geschlechtszuschreibungen nicht gelten müssen – auch nicht für sie selbst. Entsprechend sollte dies auch ein Aspekt Sexueller Bildung im Sachunterricht sein.



1 | Wie wichtig ist es, das Geschlecht eines Menschen auf den ersten Blick zu erkennen?

„Mädchen sind oft nicht so gut in Mathe“, „Es sind immer die Jungs, die raufen“, „Die Mädchen interessieren sich so für Tiere“, „Jungen arbeiten halt nicht so sauber“ – Aussagen wie

WORTSPEICHER

- die Identität
- die Geschlechtsidentität
- die Zuschreibung
- die Geschlechterrolle
- die Vielfalt
- divers

diese zeigen nicht nur die Allgegenwärtigkeit der Zweigeschlechtlichkeit im sozialen Miteinander, sondern auch geschlechtsbezogene Erwartungen, mit denen Kinder konfrontiert werden. Die Entwicklung der Geschlechtsidentität sowie das Einüben der Prozesse von Geschlechtsdarstellung und -zuordnung sind Teil der Sozialisationsprozesse, in denen Kinder lernen, der Zuordnung zu (nur) einem Geschlecht zu entsprechen. Von Geburt an sind Kinder geschlechtsbezogenen Sozialisationseinflüssen ausgesetzt, durch die sie ein Geschlecht darzustellen erlernen („doing gender“, s. Wissen kompakt S. 14) und erkennen, was ein „geschlechtsangemessenes Verhalten“ in unserer Gesellschaft bedeutet (vgl. Faulstich-Wieland 2008). Geschlecht und Geschlechtlichkeit, vor allem aber die Idee der Zweigeschlechtlichkeit und die Annahme der lebenslangen Konstanz von Geschlecht, werden dabei von und in unserer Gesellschaft konstruiert.

Inzwischen werden Geschlechtsidentitäten nicht mehr nur als binär, sondern vielmehr auch als vielfältig, dynamisch und wandelbar sichtbar und verstanden (s. Wissen kom-

pakt) – es gilt, diese entsprechend anzuerkennen und wahrzunehmen.

Die Festigung der eigenen Geschlechtsidentität (s. Wissen kompakt S. 14) ist eine der Entwicklungsaufgaben für Kinder im Grundschulalter. In den ersten sechs Lebensjahren sind andere Aspekte der sexuellen Entwicklung vordergründig (s. Wissen kompakt S. 12), wobei die Sicherheit über die eigene Geschlechtszugehörigkeit bei den meisten Kindern bereits vor dem Schuleintritt stabil und eine basale Geschlechtsidentität ausgebildet ist. In der Grundschulzeit werden die Kinder mit neuen geistigen und sozialen Herausforderungen konfrontiert. Gleichzeitig intensiviert sich die Identitätsfestigung im eigenen Geschlecht, wobei Beziehungsprozesse (wie das Verliebtsein), vorrangig gleichgeschlechtliche Freundschaften und das Erproben von Geschlechtsrollen in sozialen Beziehungen relevant sind (vgl. Wanzeck-Sielert 2013). Kinder im Grundschulalter werden flexibler: Sie lernen, dass geschlechtsbezogene Zuordnungen und Zuschreibungen nicht für alle Menschen „und schon gar nicht für einen selbst“ (Rohrmann & Wanzeck-Sielert 2018, S. 41) gelten (müssen) – ein idealer Zeitpunkt also,



2 | Lange Haare – Mädchen, spielt Fußball – Junge:
Solche Zuordnungen gelten heute nicht mehr

um mit Kindern über die Vielfalt von Geschlechtsidentitäten in den Austausch zu kommen und Rollen- beziehungsweise Geschlechtszuschreibungen zu hinterfragen.

Relevanz für den Sachunterricht: Aktualität und Lebensweltbezug

Die Geschlechtsidentität prägt neben zahlreichen anderen Vielfaltsfacetten das Leben von Kindern und ihren Familien in unserer Gesellschaft. Identitätsfacetten wie Trans* oder Diversgeschlechtlichkeit (s. Wissen kompakt S. 14), aber auch die Wandelbarkeit von geschlechtsbezogenen Zuschreibungen und Darstellungsformen werden zunehmend gesellschaftlich/medial präsenter und somit (sicherlich in unterschiedlicher Ausprägung) Teil der kindlichen Lebenswelten und Erfahrungsräume. Beispiele hierfür sind:

- die Zunahme von All-gender-Toiletten (Toiletten für alle Geschlechter) im öffentlichen Raum – auch an Schulen. Die Einrichtung solcher Toiletten wird zum Beispiel von der Landesschüler:innenvertretung NRW gefordert und bereits an einigen Schulen (nicht nur in NRW) umgesetzt. Die Stadt Köln rechnet mit einem zunehmenden Bedarf von All-gender-Toiletten/geschlechtsneutralen

Toiletten auch an Grundschulen (vgl. Fokus online (29.11.2022), Ringendahl 2023). In Zürich werden All-gender-Toiletten an Schulen Pflicht, dies sieht die neue städtische Raumvorgabe für den Bau von Volksschulanlagen seit Juli 2022 vor (vgl. Manz 2022).

- das Bekanntwerden von Transidentitäten und Non-binary-Identifikationen bei prominenten Menschen (z. B. die Schauspieler:innen Elliot Page, Billy Porter und Ruby Rose, Musiker:innen wie Sam Smith und Miley Cyrus oder der:die Moderator:in Riccardo Simonetti).
- Apps (z. B. FaceApp, Face-Swap-App), die es mittels KI ermöglichen, ein Foto von sich älter oder jünger zu machen und auch das Geschlecht zu „verändern“ (Wie sehe ich älter, jünger oder als Mann/Frau aus?).
- Männlich gelesene Personen, die zum Beispiel Nagellack tragen, sich schminken oder Kleider/Röcke tragen, werden in der Öffentlichkeit und in den Medien präsenter (prominente Beispiele sind die Musiker:innen Harry Styles und Bill Kaulitz).
- die Debatte um die Reform des Transsexuellengesetzes zum sogenannten Selbstbestimmungsgesetz, um das Leben für trans- und intergeschlechtliche Menschen zu verbessern und geschlechtliche

KLASSENSTUFE

3–4

INHALTLICHE SCHWERPUNKTE

- Vielfalt von Geschlechtsidentitäten
- Diversgeschlechtlichkeit
- Geschlechtsbezogene Erwartungen und Zuschreibungen

LERNCHANCEN

- ein erstes Verständnis dafür entwickeln, dass Geschlechtsidentität nicht über den Lebensverlauf hinweg konstant sein muss, sondern dynamisch/veränderbar sein kann
- Offenheit/Sensibilität für vielfältige Lebensstile und Lebensentwürfe entwickeln
- geschlechtsbezogene Erwartungen/Zuschreibungen hinterfragen
- darüber diskutieren, dass geschlechtsbezogene Erwartungen/Zuschreibungen nicht mit der geschlechtsbezogenen Selbstidentifikation übereinstimmen müssen
- eine „Achtung vor der Einzelpersönlichkeit“ jedes Menschen entwickeln

UMGANGSWEISEN

- Erfahrungen mit geschlechtsbezogenen Zuschreibungen, Erwartungen und Ordnungsstrukturen austauschen
- geschlechtsbezogene Zuschreibungen und Erwartungen diskutieren und kritisch hinterfragen
- -vielfältige Ausdrucksformen von Geschlechtlichkeit erkennen und beschreiben
- Situationen, in denen Geschlechtsbinarität relevant gemacht wird, erkennen und beschreiben
- -die gesellschaftliche Norm der Zweigeschlechtlichkeit diskutieren zunehmend kritisch hinterfragen

M MATERIALPAKET

- 4 Bildkarten (DIN A5): Fotos von Menschen mit unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten

↓ Material zum Download

- 4 ABs

Vielfalt anzuerkennen (vgl. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gleichgeschlechtlich>)

liche-lebensweisen-geschlechtsidentität/fragen-und-antworten-zum-selbstbestimmungs-gesetz-199332).

- die Möglichkeit des Geschlechtseintrags „divers“ im Personenstandsregister seit Ende 2018.

Aber nicht nur in der gesellschaftlich-politischen Realität nimmt die Präsenz der Facetten von geschlechtlicher Vielfalt zu. Auch werden vermehrt Kinder sichtbar, die als nicht geschlechtsrollenkonform wahrgenommen werden, die sich nicht mit den an sie herangetragenen geschlechtsbezogenen Rol-

lenerwartungen wohlfühlen oder die sich als inter* oder transident empfinden (s. Wissen kompakt S. 14). So berichtet zum Beispiel Georg Romer, Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychosomatik und -psychotherapie an der Universitäts-Klinik Münster, 2020 in einem Interview mit dem Deutschlandfunk, dass sich die Anfragen für Beratungen transidenter Kinder und Jugendlicher und ihrer Familien in den vergangenen zehn Jahren verzehnfacht oder verzwanzigfacht habe (<https://www.deutschlandfunkkultur.de/geschlechtsangleichung-bei-kindern-und-jugendlichen-100.html>).

Die Geschlechtsidentität als Persönlichkeitsmerkmal und zentrales Moment der Identitätsentwicklung, als Gegenstand des öffentlichen Lebens und gesellschaftspolitischen Diskurses ist in unserem Zusammenleben präsent und präsenter als noch vor einigen Jahren. Gleiches gilt für die zunehmende Vielfalt und Offenheit gegenüber Darstellungsformen von Geschlechtlichkeit. Kinder beim Erschließen und Verstehen ihrer Lebenswelten zu unterstützen bedeutet auch, die Vielfalt von Geschlechtsidentitäten, -rollen und -darstellungsformen in den Blick zu nehmen. Nicht zuletzt sind Kinder herausgefordert, mit geschlechtsbezogenen Sozialisationseinflüssen und Rollenerwartungen umzugehen – nicht immer gelingt dies im Einklang mit dem bei der Geburt zugeschriebenen Geschlecht.

Kinder werden bereits im frühen Alter mit geschlechtsbezogenen Erwartungen und ihren Auswirkungen konfrontiert. Dass dies keinesfalls Wahrheiten, sondern vielmehr Stereotype, Vorurteile und Klischees sind, kann mit den Kindern hinterfragt werden. Gleiches gilt für die Konstanz von Geschlecht – die Geschlechtsidentität kann wandelbar, fluide, dynamisch sein und es steht die Frage im Raum, ob sie frei wählbar sein kann. Durch die Thematisierung solcher Aspekte leistet der Sachunterricht auch

einen Beitrag zur Identitätsfindung, „weil hier die Kinder herausgefordert werden, das Wechselspiel zwischen Selbst- und Fremdbewertung, zwischen Real- und Idealbild, zwischen dem Leben der Anderen und den eigenen Lebensentwürfen zu reflektieren“ (Hempel 2011, S. 156).

Die Bausteine

Alle Bausteine sollten sorgfältig und sensibel mit Blick auf die Kinder der Lerngruppe eingesetzt und gegebenenfalls angepasst und/oder entsprechend begleitet werden, da durchaus Kinder in den Lerngruppen sein können, die transgender, nicht-binär oder diversgeschlechtlich sind. Das Arbeiten innerhalb der Bausteine wird von Gesprächen dominiert. Es bieten sich deshalb diskussionsförderliche Handlungs- und Sozialformen wie Gesprächskreise, Gruppenarbeiten oder Think-Pair-Share-Settings an. Auch Pro-Contra-Gespräche oder Positionslinien sind denkbar, um Meinungen und Haltungen auszutauschen.

Baustein 1: Geschlechtsbezogene Zuschreibungen und Erwartungen

Ziel dieses Bausteins ist es, mit den Kindern auf das Geschlecht bezogene Erwartungen zu hinterfragen und zu reflektieren. Dabei soll besonders die Frage im Mittelpunkt stehen, ob entsprechende Erwartungen und damit verbundene Zuordnungen eigentlich einen Zweck erfüllen und ob sie überhaupt stimmen (müssen) (AB1, AB2). Dazu arbeiten die Kinder zunächst mit fiktiven Tagebuchauszügen eines Kindes, das von Erlebnissen berichtet, in denen aufgrund des Geschlechts Zuordnungen/Entscheidungen verlangt beziehungsweise erwartet werden (AB1). Durch diesen Zugang kann den Lernenden ein Perspektivwechsel

WISSEN KOMPAKT

Ausgewählte Aspekte in der sexuellen/geschlechtsbezogenen Entwicklung in den ersten sechs Lebensjahren

- Taktile Erfahrungen/Liebevolle Berührungen, Getragen- und Gehaltenwerden sind sinnliche Wahrnehmungen des eigenen Körpers.
- Die Fähigkeit, körperliche und seelische Nähe genießen zu können, entwickelt sich durch Bezugspersonen.
- Durch Anfassen und Anschauen entdecken die Kinder ihre eigenen Genitalien, dabei können sie sich selbst lustvolle Gefühle verschaffen (bis hin zu Erektion und/oder Orgasmus).
- Erprobung der Abgrenzung von Erwachsenen/„Nein“-sagen-Können muss gelernt werden.
- Geschlechterrollen/Rollenmuster und Geschlechterdifferenzen werden erlernt, erprobt und immer wichtiger („Doing Gender“).
- Grundlegendes Verständnis von Geschlechtsunterschieden und Prozessen der Geschlechtsunterscheidung sowie Geschlechtskonstanz wird erworben.
- Körperscham wird erlernt.
- „Liebesbeziehungen“ zu einem Elternteil werden zur Aufgabe.
- Das Interesse an der Körperlichkeit anderer wächst, z. B. wird der eigene Genitalbereich mit dem anderer verglichen, Kinder spielen „Doktorspiele“.

(vgl. Wanzeck-Sielert 2013, Ortlund 2008, Rohrmann & Wanzeck-Sielert 2018)



sel ermöglicht und anhand von real erscheinenden Situationen eine empathische Identifikation mit dem Tagebuch schreibenden Kind angeregt werden. Indem die Kinder im ersten Schritt nicht von eigenen Erfahrungen ausgehen, wird Distanz geschaffen, um der Sache zu begegnen – so können mögliche Hemmschwellen vermieden werden. Durch die Aufgaben werden die Kinder unterstützt, Situationen nachzuvollziehen, in denen die Entscheidung für eines der beiden Geschlechter relevant wird. Gleichzeitig wird hinterfragt, warum diese Entscheidung und die damit verbundene Zuordnung wichtig sein könnte. Dabei kann auch über Situationen gesprochen werden, in denen das Geschlecht der Kinder selbst zu einem Entscheidungskriterium wurde (Aufgabe 2d). Produkte für Kinder, die aus Marketing-Gründen explizit für Mädchen und für Jungen gestaltet werden (AB2), sind ein lebensweltlicher Anknüpfungspunkt, um in einem weiteren Schritt einen Austausch dazu anzuregen, ob geschlechtsbezogene Zuschreibungen eigentlich immer stimmen (müssen) (Aufgabe 1a). Mit der Frage, warum Menschen denken könnten, dass geschlechtsbezogene Zuschreibungen stimmen, wird ein Grundstein gelegt, um geschlechtsbezogene Sozialisationsprozesse zu hinterfragen (Aufgabe 1b). Vertiefend kann mit den Kindern

diskutiert werden, dass zum Beispiel Medien und Werbung einen starken Einfluss darauf haben, welches Bild wir von Männern und Frauen/Männlichkeit und Weiblichkeit entwickeln. Abschließend werden die Kinder dazu angeregt, eigene Erfahrungen mit geschlechtsbezogenen Zuschreibungen zu reflektieren (Aufgabe 1c).

Baustein 2: Geschlecht ist vielfältig!

Idee dieses Bausteins ist es, den Kindern aufzuzeigen, wie vielfältig Ausdrucksformen und Darstellungen von Geschlecht sind und dass dabei die Grenzen zwischen („typisch“) männlich und weiblich verschwimmen können. Dazu wird mit Bildern gearbeitet (AB3), die verschiedene Menschen mit dynamischen, vielfältigen, fluiden Geschlechtsidentitäten zeigen und die sich zum Teil als nicht-binär identifizieren. Ergänzend und die Vielfalt erweiternd können hier die Bildkarten aus dem Materialpaket genutzt werden, die weitere Personen zeigen.

Die ersten Aufgaben zielen darauf ab, die Empfindungen und Gedanken der Kinder beim Betrachten der Bilder zu verbalisieren. Es kann interessant sein, bei den Bildbeschreibungen der Kinder darauf zu achten, ob und wie/wann sie Geschlechtsbezeichnungen nutzen (z. B.

„Das ist ein Mann in einem Kleid.“). Das kann den Kindern gespiegelt und vertiefend darüber gesprochen werden, warum sie die Bezeichnungen genutzt haben und ob sie die Bilder auch ohne Begriffe wie „Mann/Frau“, „männlich/weiblich“ beschreiben könnten. Durch die beschreibende Auseinandersetzung mit den Bildern wird den Kindern aufgezeigt, wie unterschiedlich sich Menschen darstellen und wie flexibel dabei vermeintlich „geschlechtstypische“ Attribute (z. B. Nagellack, ein Anzug oder ein Kleid) genutzt werden. In einem zweiten Schritt werden nach dem Lesen eines ergänzenden Textes zur Vielfalt von Geschlechtsidentitäten Erwartungen an Geschlechtsdarstellungen und Normalität diskutiert. Ausblicksartig ließe sich anschließend sammeln, worin sich Menschen darüber hinaus noch unterscheiden, um darüber zu erkennen, dass „Geschlecht“ (sowohl das Aussehen als auch das, wie sich ein Mensch fühlt) nur eine von vielen Kategorien ist, die uns unterscheiden und einzigartig machen.

Baustein 3: Eine Toilette für alle?!

Dieser Baustein legt einen Schwerpunkt auf die Diversgeschlechtlichkeit als eine exemplarische Facette von geschlechtsbezogener Vielfalt.

3 | Auch Kinder im Grundschulalter empfinden sich zum Teil mit geschlechtsbezogenen Rollenerwartungen nicht wohl oder als inter* oder transident

WISSEN KOMPAKT

Begriffsklärungen

Doing Gender & Zweigeschlechtlichkeit

Kernaussage des „doing gender“-Konzepts ist, „dass Geschlechtszugehörigkeit und Geschlechtsidentität als fortlaufender Herstellungsprozess aufzufassen sind, der zusammen mit faktisch jeder menschlichen Aktivität vollzogen wird [...]“ (Gildemeister 2010, S. 137). Die Grundannahme von Doing Gender ist also nicht, „dass eine Person etwas tut, weil sie ein Mann oder eine Frau ist, sondern dass sie als Frau oder Mann anerkannt wird, weil sie Dinge auf bestimmte Art und Weise tut“ (Buschmeyer 2018, S. 395). Dabei hat sich in unserer Gesellschaft das Verständnis durchgesetzt, dass Menschen als Männer oder Frauen bezeichnet werden und dies bei der Geburt für den Rest des Lebens festgelegt wird (vgl. ebd.). Und das, obwohl es die biologisch eindeutige Zweigeschlechtlichkeit nicht gibt und sich die Annahme, dass die Unterscheidung zwischen genau zwei Geschlechtern natürlich gegeben und naturwissenschaftlich überprüfbar sei, wissenschaftlich nicht bestätigen, sondern sogar widerlegen lässt (vgl. z. B. Hericks 2019, Voß 2010).

Geschlechtsidentität

Gemeint ist das innere Wissen und Empfinden über die eigene Geschlechtszugehörigkeit, das Erleben der Geschlechtszugehörigkeit, der Teil der Identität, der auf das Geschlecht bezogen ist. Nicht gemeint ist damit die sexuelle Orientierung (Homo-, Bi- oder Heterosexualität).

Transgeschlechtlichkeit/Transsexualität/Trans*

„beschreibt eine Vielzahl geschlechtlicher Identitäten und Ausdrucksweisen jenseits der Zwei-Geschlechter-Norm“ (Sauer, Arn (2018): LSBTIQ-Lexikon). Bei vielen Menschen stimmt die Geschlechtsidentität mit dem Geschlecht überein, dass ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde – sie sind cisgeschlechtlich, kurz cis. „Aber nicht alle Menschen können oder wollen in dem Geschlecht leben, dem sie bei ihrer Geburt aufgrund körperlicher Merkmale zugeordnet wurden. Viele dieser Menschen verstehen sich als transgeschlechtlich oder trans*. Trans* ist ein Oberbegriff für sehr viele, sehr unterschiedliche Menschen – es gibt nicht die typische trans* Person, so wie es auch nicht die typische cis Person gibt.“ (<https://genderdings.de/gender/geschlechtsidentitaet/>)

Transidentität/Trans*

„verzichtet auf den im Deutschen irritierenden Sexualitätsbegriff in „transsexuell“ und betont stattdessen den geschlechtlichen

Identitätsaspekt. So definieren sich manche Trans*-Menschen als transident.“ (Sauer, Arn (2018): LSBTIQ-Lexikon)

Gender-fluid

„Mit dem englischen „gender-fluid“-Konzept werden „flüssige“, „liquide“ Geschlechtsidentitäten beschrieben, die sich in Bewegung befinden und sich manchmal, oft oder sehr oft ändern können.“ (Sauer, Arn (2018): LSBTIQ-Lexikon)

Nicht-binär/non-binär

„Nicht-binäre (Englisch „non-binary“) Menschen haben eine Geschlechtsidentität, die weder-noch, also weder ganz/immer weiblich noch ganz/immer männlich ist. Viele Nichtbinäre verstehen sich als trans* Menschen, manche aber auch nicht. Manche nicht-binäre Personen können den Wunsch nach Körperveränderungen hin zu einem nicht-binären, „uneindeutigen“, androgynen Geschlechtsausdruck haben, andere nicht.“ (Sauer, Arn (2018): LSBTIQ-Lexikon)

Inter*

„fungiert [...] vermehrt als deutscher Sammelbegriff für [...] Menschen, die mit einem Körper geboren sind, der den typischen geschlechtlichen körperlichen Merkmalen und Normen von Mann und Frau nicht entspricht.“ (Sauer, Arn (2018): LSBTIQ-Lexikon)

Divers – die „dritte Option“

„Seit Ende 2018 haben inter* Menschen in Deutschland die Möglichkeit, beim Eintrag ins Personenstandsregister außer den Geschlechtern ‚männlich‘ und ‚weiblich‘ auch die Option ‚divers‘ zu wählen, die sogenannte ‚Dritte Option‘ [...]. Deutschland gehört nun zu den wenigen Staaten weltweit, die die Existenz von mehr als zwei Geschlechtern rechtlich anerkennen. (<https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ueber-diskriminierung/diskriminierungsmerkmale/geschlecht-und-geschlechtsidentitaet/dritte-option/dritte-option-node.html>)

Links

- LSBTIQ-Lexikon: <https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/245426/lsbtiq-lexikon/>.
- Informationspool der Bundesregierung zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen und geschlechtlicher Vielfalt: <https://www.regenbogenportal.de>.

Ausgehend von einer Toiletten-Beschilderung für eine sogenannte „Allgender-Toilette“ (AB4) diskutieren die Kinder, was die Piktogramme und

die Beschriftung „Toilette für alle“ bedeuten könnten. Daran anschließend sammeln sie eigene Erfahrungen mit Situationen, in denen sie sich in die

Kategorien „männlich“ und „weiblich“ einsortieren müssen (z. B. Umkleidekabinen, Sicherheitskontrollen am Flughafen oder bei Veranstaltungen).

AUSGEWÄHLTE KINDERBÜCHER ZUM THEMA TRANSIDENTITÄTEN

- Julana Victoria Gleisenberg: Julana – endlich ich. Mein Weg vom Jungen zum Mädchen
- Holger Edmaier & Kai D. Janik: Das schönste Kleid der Welt (s. Rezensionen zum Download)
- JR Ford & Vanessa Ford: Florian (s. Rezensionen zum Download)

Unter <https://www.transfabel.de> ist eine große Auswahl an Büchern für Erwachsene und Kinder zu finden, die verschiedene Aspekte von Geschlecht jenseits des Systems der Zweigeschlechtlichkeit thematisieren.

Eine Bücherliste mit Kinderbüchern für eine vorurteilsbewusste und inklusive Bildung für Kinder von 6 bis 9 Jahren ist hier zu finden:

<https://queerformat.de/wp-content/uploads/2023/09/Bildungsbox-6-9-Lesefassung.pdf>.

gen, Gruppeneinteilungen im Sportunterricht). Das kann den Kindern aufzeigen, wie allgegenwärtig diese beiden Kategorien in unserem Alltag sind. Durch eine Bewertung dieser Situationen werden sie angeregt, den Stellenwert solcher Zuordnungen zu reflektieren. Nach einem Informationstext zur Geschlechtsoption „divers“ folgt ein Austausch zu der Frage, wie sich Situationen, die eine eindeutige Geschlechtszuordnung zu „männlich“ und „weiblich“ erfordern, für Menschen mit dem Geschlecht „divers“ anfühlen könnten. Dies kann die Kinder dabei unterstützen, Offenheit und Sensibilität für Geschlechtsidentitäten jenseits der Binarität von männlich und weiblich zu entwickeln.

Abschluss/Vertiefung

Auf den Seiten www.transfabel.de und www.queerformat.de (s. Kasten) lassen sich Kinderbücher recherchieren, die ganz unterschiedliche Facetten von Geschlecht und Identität in den Blick nehmen und von denen viele gut geeignet sind, um die hier angeregten Auseinandersetzungen zu vertiefen, zu ergänzen oder aus anderen Perspektiven zu betrachten.

So thematisieren beispielsweise viele Kinderbücher das Thema Transidentität. Mit solchen Büchern (s. Kasten) kann Baustein 2 mit Blick darauf vertieft werden, dass es auch Menschen gibt, die ihr Geschlecht dauerhaft und vollständig wechseln möchten, weil sie sich mit dem zugeschriebenen Geschlecht nicht identifizieren. Zwei der drei genannten Bücher wurden basierend auf den Kindheitserinnerungen und -geschichten vieler trans*Personen verfasst – und eins sogar von einem transidenten Kind selbst („Julana – endlich ich“). Sie ermöglichen den Kindern durch Empathie und Perspektivwechsel die Entwicklung eines ersten Verständnisses davon, was

Transidentität bedeuten kann. Durch die zugängliche Begegnung mit und das Nachempfinden von Perspektiven und Erlebnissen transidenter Kinder kann bei den Lernenden Offenheit und Achtung gegenüber Personen und Identitäten jenseits der Normen von Zweigeschlechtlichkeit und Geschlechtskonstanz angebahnt werden. Die Bücher können gemeinsam gelesen werden, oder Kinder wählen in kleinen Gruppen ein Buch und stellen es der Klasse vor.

Literatur

- Buschmeyer, A. (2018): Sexualität und Gender im Kinder- und Jugendalter. In: Lange, A.; Reiter, H.; Schutter, S. & Steiner, C. (Hrsg.): Handbuch Kindheits- und Jugendsoziologie. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 393 – 406.
- Faulstich-Wieland, H. (2008): Sozialisation und Geschlecht. In: Hurrelmann, K. et al. (Hrsg.): Handbuch Sozialisationsforschung. 7. Aufl. Weinheim & Basel: Beltz, S. 240 – 253.
- Fokus online (29.11.2022): Immer mehr Schulen planen mit „Gender-Toiletten“ im Gebäude. https://www.fokus.de/regional/niedersachsen/gender-toiletten-sollen-an-deutschen-schulen-zum-standard-werden_id_180408123.html.
- Gildemeister, R. (2010): Doing Gender: Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung. In: Becker, R. & Kortendiek, B. (Hrsg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 137 – 145.
- Hempel, M. (2011): Sachunterricht – Qualitätsanforderungen an ein Kernfach der Grundschule. In: Bauer, K.-O. & Logemann, N. (Hrsg.): Unterrichtsqualität und fachdidaktische Forschung. Modelle und Instrumente zur Messung fachspezifischer Lernbedingungen und Kompetenzen. Münster/New York/Berlin: Waxmann, S. 149 – 158.

Hericks, K. (2019): Geschlechtsdifferenzierung: Klassifikation und Kategorisierungen. In: Kortendiek, B.; Riegraf, B. & Sabisch, K. (Hrsg.): Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 191 – 199.

Manz, E. (16.07.2022): Zürich führt geschlechtsneutrale WCs ein. <https://www.ta-gesamzeiger.ch/zuerich-fuehrt-geschlechtsneutrale-wcs-ein-883136619460>.

Ortland, B. (2008): Behinderung und Sexualität. Grundlagen einer behinderungsspezifischen Sexualpädagogik. Stuttgart: Kohlhammer.

Ringendahl, A. (27.03.2023): Kölner Schulen sollen genderneutrale Toiletten bekommen. <https://www.ksta.de/koeln/koelner-innenstadt/modellprojekt-koelner-schulen-sollen-genderneutrale-toiletten-bekommen-454332>.

Rohrmann, T. & Wanzeck-Sielert, C. (2018): Mädchen und Jungen in der KiTa: Körper – Gender – Sexualität. 2., erweiterte und überarbeitete Auflage. Stuttgart: Kohlhammer.

Sauer, A. (2018): LSBTIQ-Lexikon. <https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/245426/lgbtiq-lexikon/>.

Wanzeck-Sielert, C. (2013): Sexualität im Kindesalter. In: Schmidt, R.-B. & Sielert, U. (Hrsg.): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. 2., erweiterte und überarbeitete Auflage. Weinheim & Basel: Beltz Juventa, S. 355 – 363.











Name: _____

Datum: _____

Warum muss ich mich entscheiden?

Hier findest du einige Ausschnitte aus dem Tagebuch von Alex.



12. Mai 2023

Heute war ich mit meinen Eltern einkaufen. Ich brauchte ein neues T-Shirt. Im Laden sagte meine Mutter zum Verkäufer: „Wir suchen ein Kinder-T-Shirt.“. Da sagte der Verkäufer: „Suchen Sie denn ein T-Shirt für Mädchen oder für Jungen?“ Das fand ich blöd. Ich wollte doch nur ein neues T-Shirt kaufen.

25. Juli 2023

Heute Nachmittag war ich beim Sport. Alle Kinder sollten abstimmen, was wir bei den Treffen bis zu den Ferien machen wollen. Unsere Trainerin hat dafür Abstimm-Zettel vorbereitet. Auf dem Zettel standen ganz viele verschiedenen Sachen. Wir sollten ankreuzen, was wir gerne machen wollen. Ganz unten sollten wir unseren Namen drauf schreiben. Und ankreuzen, ob wir ein Junge oder Mädchen sind. Warum ist das denn wichtig?

20. Januar 2024

Heute war mein erster Tag im neuen Hort. Ich ging in einen großen Raum. Dort haben viele Kinder gespielt. Ich musste mich erstmal umgucken! Ich wusste gar nicht sofort, wo ich gerne mitspielen wollte. Dann kam ein anderes Kind zu mir. Das Kind fragte: „Willst du lieber mit den Jungs oder den Mädchen spielen?“ Solche Fragen nerven. Ich will mich nicht entscheiden müssen.

1. Beschreibe mit deinen eigenen Worten, was Alex erlebt hat!

2. Besprecht:

- **Was haben alle drei Erlebnisse von Alex gemeinsam?**
- **Was glaubt ihr: Wie hat sich Alex in den Situationen wohl gefühlt?**
- **Die Menschen, denen Alex begegnet ist, fragen nach Jungen oder Mädchen. Warum ist diese Unterscheidung für die Menschen wichtig?**
- **Habt ihr schon mal Situationen erlebt, in denen es für eine Entscheidung wichtig war, ob ihr ein Junge oder ein Mädchen seid? Wie fandet ihr das?**

Name: _____

Datum: _____

Warum muss ich mich entscheiden?

In vielen Situationen glauben Menschen, dass es wichtig ist, ob jemand ein Mann oder eine Frau, ein Junge oder ein Mädchen ist. Weil sie denken, dass Frauen und Mädchen andere Sachen mögen, brauchen oder können als Männer und Jungen. Oder dass sie sich für unterschiedliche Dinge interessieren. Deswegen gibt es zum Beispiel Bücher, die extra für Jungen und extra für Mädchen gemacht sind. Oder Duschgel für Prinzessinnen und für Piraten.



Was denkt ihr:

1. Stimmt es, dass Männer/Jungen und Frauen/Mädchen sich für unterschiedliche Dinge interessieren, unterschiedliche Sachen mögen und können?
2. Woher könnte es kommen, dass manche Menschen denken, dass das so ist?
3. Habt ihr schon einmal Situationen erlebt, in denen Menschen dachten, ihr mögt etwas besonders gern oder könnt etwas besonders gut, weil ihr ein Junge oder ein Mädchen seid? Wie fandet ihr das?

Name: _____

Datum: _____

Was ist schon normal?



1. Beschreibt die Bilder!

2. Besprecht:

- **Wie gefallen euch die Bilder?**
- **Fällt euch etwas auf?**

Bei der Geburt wird jedem Menschen ein Geschlecht zugewiesen. Manchmal fühlen sich die Menschen aber gar nicht so. Sie fühlen sich wie ein Junge, obwohl ihr Körper aussieht wie ein Mädchen. Oder sie fühlen sich wie ein Mädchen, obwohl ihr Körper aussieht wie ein Junge.

Manche Menschen fühlen sich nicht als Junge und auch nicht als Mädchen. Wieder andere Menschen fühlen sich als Mädchen und Junge gleichzeitig. Es gibt auch Menschen, die es einfach schön finden, Kleider oder Anzüge zu tragen, sich zu schminken und lange oder kurze Haare zu haben. Dabei spielt es keine Rolle, welches Geschlecht ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde.

Diskutiert:

- 3. Gibt es Regeln, wie man sich als Mann/Junge oder Frau/Mädchen anziehen muss? Wenn ja: Wer bestimmt die Regeln?**
- 4. Findet ihr es wichtig, dass ihr am Aussehen erkennen könnt, ob ein Mensch ein Mann/Junge oder eine Frau/ein Mädchen ist? Begründet!**
- 5. Es gibt Menschen, die sagen: „Leute, die als Männer geboren werden, dürfen keine Kleider tragen!“ Wie findet ihr das?**

Name: _____

Datum: _____

Toilette für alle?

1. **Beschreibt: Was seht ihr auf dem Schild?**

2. **Besprecht:**

- Was fällt euch an dem Schild auf?
- Kennt ihr Schilder, die so ähnlich aussehen?
- Wo könnte das Schild hängen?
- Was bedeuten die Bilder auf dem Schild?
- Wer könnte hier mit „alle“ gemeint sein?



3. **Sammelt: Bestimmt kennt ihr auch Situationen, in denen ihr euch nach Jungen und Mädchen zuordnen oder sortieren müsst.**

- Welche Situationen fallen euch ein?
- Gibt es Situationen, in denen ihr das gut findet?
- Gibt es Situationen, in denen ihr das nicht gut findet?

Wenn ein Kind geboren wird, wird das Geschlecht festgelegt. Das Geschlecht wird im sogenannten Geburten-Register eingetragen. Dort konnte man bis 2018 nur „männlich“ oder „weiblich“ ankreuzen. Es gibt aber auch Kinder, die nicht eindeutig zu einem Geschlecht zugeordnet werden können. Zum Beispiel, weil ihr Geschlecht zwischen den Geschlechtern „männlich“ und „weiblich“ liegt. Ein Teil ihres Körpers ist weiblich und ein anderer Teil ist männlich. Bei diesen Kindern konnte man gar nichts ankreuzen. Viele Menschen, die davon betroffen waren, fanden das ungerecht. Denn sie haben auch ein Geschlecht. Das ist nur nicht männlich und auch nicht weiblich.

Seit 2018 gibt es deswegen ein neues Gesetz: Jetzt kann man „männlich“ oder „weiblich“ oder „divers“ ankreuzen. Man hat erkannt, dass die beiden Möglichkeiten „männlich“ und weiblich“ nicht für alle Menschen richtig sind. Wenn jetzt ein Kind geboren wird, bei dem man nicht genau sagen kann, ob es männlich oder weiblich ist, kann man „divers“ im Geburten-Register ankreuzen.

Es gibt viele Situationen, in denen wir uns nach Männern/Jungen und Frauen/Mädchen zuordnen müssen. Zum Beispiel in den Umkleide-Kabinen im Schwimmbad. Oder bei den meisten Toiletten.

4. **Diskutiert: Wie fühlen sich solche Situationen wohl für Menschen an, die das Geschlecht „divers“ haben?**